

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **85 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Arbeit im Schatten der offiziellen Wirtschaft, deren Steuerbelastung sehr hoch ist (dies gilt auch für den Zusatzverdienst durch den Zweitverdiener im Haushalt). Andererseits ist im Niedriglohnsegment der Anreiz zur Abwanderung in die Schattenwirtschaft gross.

8. Letztlich ist auch ein Schneeball-effekt bei der Schattenwirtschaft zu beobachten. Das Wissen, dass Nachbarn, Bekannte und Freunde in der Schattenwirtschaft tätig sind, senkt die Hemmschwelle, ebenfalls in der inoffiziellen Wirtschaft tätig zu werden; es treten Nachahmungseffekte auf.

Vor dem Hintergrund ihres Umfangs, ihrer Ursachen und Wirkungen ist offensichtlich, dass die Schattenwirtschaft auch eine finanzpolitische Herausforderung darstellt. Ob sie dabei insgesamt als negativ oder positiv für Entwicklung und Wohlfahrt einer Volkswirtschaft einzustufen ist, hängt von der Sichtweise ab. Sieht man die Schattenwirtschaft als sinnvollen Regelmechanismus, der den Reformdruck auf die politischen Entscheidungsträger erhöht, gelangt man eher zu einem positiven Urteil. Die Schattenwirtschaft kann dann als legitimer Ausweg der Wirtschaftssubjekte interpretiert werden, die sich vor der Ausbeutung durch einen konfiskatorischen Staat schützen. Sieht man dagegen die Schattenwirtschaft als Verstoß einzelner gegen die von der Gesellschaft beschlossenen Regeln, dann gelangt man zu einem negativen Urteil.

So oder so gilt, dass eine erfolgversprechende staatliche Strategie zur Bekämpfung der Schattenwirtschaft bei den Ursachen ansetzen muss. Höhere Strafen allein genügen nicht; sie bekämpfen nur die Symptome, sind kostspielig, arbeitsaufwendig und können das Gegenteil des beabsichtigten Zwecks bewirken.

Nach internationalen Untersuchungen scheint eine Verbreiterung der Steuerbasis, gekoppelt mit einer Absenkung der Steuersätze, mittel- bis langfristig eine wirkungsvolle Massnahme zur Bekämpfung der Schattenwirtschaft zu sein. Die Komplexität des Steuersystems spielt dabei eine wichtige Rolle. Viele Ausnahmetatbestände und Abzugsmöglichkeiten, häufige und unstete Reformen untergraben die Verlässlichkeit des Steuersystems und begünstigen die Abwanderung in

die Schattenwirtschaft. Gleiches gilt für stark progressiv ausgestaltete Steuertarife. Die Ausgestaltung von Transferprogrammen, bei denen die Sozialhilfeempfänger nach Erhöhung ihres Erwerbsumfanges die Transferberechtigung verlieren, ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Eine Möglichkeit, diese «Schattenwirtschaftsfälle» zu beseitigen, besteht in sogenannten «welfare-to-work»-Programmen. Deren entscheidendes Merkmal ist, dass die Transferleistungen mit den Steuerzahlungen so koordiniert werden, dass immer ein Anreiz zur Ausdehnung der Erwerbstätigkeit besteht.

Schliesslich stellt sich für die Finanzpolitik die Frage der Legitimität ausgabenpolitischer Entscheide. Die starke Zunahme der Schattenwirtschaft ist ein Signal der Unzufriedenheit der Bürger mit der Politik. Die Gesetze, Vorschriften und ausgabenpolitischen Entscheide entsprechen offensichtlich nicht immer den Vorstellungen der Bürger. Um zu verhindern, dass die Abwanderung in die Schattenwirtschaft noch ausgeprägter

stattfindet, liegt es auf der Hand, die direktdemokratischen Mitsprachemöglichkeiten zu stärken. Je stärker vom Staat angebotene Leistungen den Vorstellungen der Bürger entsprechen, desto eher sind diese auch bereit, die Kosten zu tragen.

Eine ungekürzte Fassung dieses Beitrags findet sich unter <http://www.estv.admin.ch/data/sd/d/index.htm>.

Friedrich Schneider, «Shadow Economies Around the World: What Do We Really Know?». Erscheint in: *European Journal of Political Economy*, 2005. Friedrich Schneider, «Arbeit im Schatten – Wo Deutschlands Wirtschaft wirklich wächst». Wiesbaden: Gabler Verlag, 2004.

FRIEDRICH SCHNEIDER, geboren 1949, ist Professor und Vizerektor der Johannes-Kepler-Universität Linz, Vorsitzender des Vereins für Socialpolitik und Research Fellow am Center for Research in Economics, Management and the Arts, CREMA.

CHRISTOPH A. SCHALTEGGER, geboren 1972, ist wirtschaftspolitischer Berater in der Eidgenössischen Steuerverwaltung, Lehrbeauftragter an der Universität St. Gallen und Research Fellow am Center for Research in Economics, Management and the Arts, CREMA.

Hauptsache: Kulturmanagement / NPO-Management

Christine Hatz et al. (Hrsg.)

spiel plan

Schweizer Jahrbuch für Kulturmanagement 2005

spiel plan. Schweizer Jahrbuch für Kulturmanagement informiert über **neue Erkenntnisse und Tendenzen zum Kulturmanagement** in der Schweiz. In Essays, Analysen und Referaten stellt *spiel plan* innovative Kulturprojekte zur Diskussion und stellt den Anschluss an internationale Entwicklungen in der Kulturmanagement-Forschung her.

Das Jahrbuch wendet sich an Lehrende und Studierende, an politische Entscheidungsträger und Verantwortliche kultureller Institutionen und Projekte.

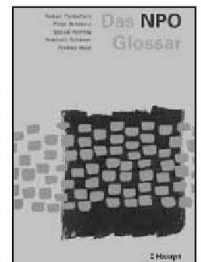


242 S., 4 Tab., 14 Abb.,
18 s/w Fotos, kart.,
EUR 26.–/CHF 39.–
ISBN 3-258-06804-6

Robert Purtschert et al.

Das NPO Glossar

Kompakt und klar gegliedert: die **Begriffe des NPO-Managements auf einen Blick!** Das handliche Nachschlagewerk enthält Definitionen der wichtigsten NPO-spezifischen Begriffe, kurze Erklärungen und Synonymverweise. Das Glossar ist als Ergänzung zum «Freiburger Management-Modell für NPO» des renommierten Instituts für Verbandsmanagement (VMI) der Universität Freiburg/Schweiz konzipiert. Es bietet allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden eine unentbehrliche Hilfestellung in der NPO-Praxis.



82 S., kart.,
EUR 12.–/CHF 18.–
ISBN 3-258-06884-4

Haupt

Erhältlich im Buchhandel

Haupt Verlag Bern • Stuttgart • Wien

E-Mail: verlag@haupt.ch • www.haupt.ch

Inserat